

## **Besuch KZ Mauthausen / Gusen mit Kranzniederlegung zum Gedenken der gefangenen und getöteten republikanischen Spanier am 13.10.2019 durch CENTRO ESPANOL e.V. Nürnberg und CONORIS e.V. Nürnberg, insbesondere der Opfer aus der Partnerstadt Cordoba.**

Diese Aktion erfolgt im Rückblick auf „**80 Jahre Ende des spanischen Bürgerkrieges**“ und „**45 Jahre Ende der Franco-Diktatur**“. Im Rahmen der Städte-Partnerschaft CÓRDOBA-NÜRNBERG organisiert das Amt für Internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg im März 2020 eine Bürgerreise unter dem Motto „**Spanischer Bürgerkrieg und Erinnerungskultur**“.

### **Zuerst stellen sich folgende Fragen :**

1. Warum und wie kamen geflohene spanische Republikaner in ein deutsches Konzentrationslager (KZ) auf österreichischem Boden und verloren dort ihr Leben?  
  
Das ist eines der dunkelsten Kapitel der spanisch-deutschen Geschichte.
2. Warum wurde diese Tatsache in Spanien lange totgeschwiegen und warum entstehen erst jetzt „**Mauthausen-Projekte**“ in Spanien und entstand z.B. der Opferverband „**AMICAL de MAUTHAUSEN**“ (Bereits 1962 in Barcelona im Untergrund gegründet und seit 1978 legalisiert.) und kommen viele spanische Besuchergruppen – insbesondere auch junge Spanier - in dieses KZ und zum dortigen **DENKMAL FÜR REPUBLIKANISCHE SPANIER**?
3. Warum wurde erst am 09.08.2019 eine Liste der im KZ Mauthausen / Gusen ermordeten spanischen Gefangenen vom spanischen Justizministerium veröffentlicht und der Gedenkstätte des KZ's zur Verfügung gestellt? Die Dokumente dafür wurden bereits in den 50er-Jahren von Frankreich dem spanischen Staat übermittelt und erst jetzt in eine Datenbank überführt. Diese Liste wird nun im „Raum der Namen“ mit den dort bekannten Namen spanischer Opfer abzugleichen sein. Aber bereits in 2006 wurde vom spanischen Kulturministerium ein umfassenderes Gedenkbuch mit den Namen und Daten von knapp **9.000** spanischen Opfern in NS-KZ veröffentlicht (Benito Bermeja / Sandra Checa)!

### **In einem kurzen historischen Rückblick wird versucht die Kernfragen zu klären:**

Mit dem Putsch der Generäle gegen die gewählte demokratische Regierung in Spanien am 17.07.1936 begann – neben der intensiven militärischen Unterstützung – auch eine polizeiliche Zusammenarbeit der NAZI-Regierung in Deutschland mit den Putschisten. Es gab bereits 1937 in MIRANDA DE EBRO bei Burgos ein KZ nach deutschem Vorbild. Dieses Lager wurde von dem SS- und GESTAPO-Mitglied Paul Winzer geführt. Am 31.07.1938 wurde – noch vor dem Ende des Bürgerkrieges – ein Polizeiabkommen zwischen NAZI-Deutschland und den Putschisten geschlossen, zur gegenseitigen Auslieferung von „politischen Gefangenen“. Himmler selbst besuchte das Lager bei Burgos im Jahre 1940.

Während und insbesondere bei Ende des Bürgerkrieges in Spanien bis 01.04.1939 flohen ca. **600.000** Spanier/-innen nach Frankreich.

Ca. **125.000** bereits nach dem Zusammenbruch der Nordfront / ca. **25.000** in 1939 nach dem Fall von ARAGON / weitere ca. **465.000** im Januar/Februar 1939. Außerdem wurden ca. **70.000** Kinder in das Ausland evakuiert.

In Frankreich wurden die meisten Flüchtlinge in die berüchtigten „**Sammellager am Strand**“ interniert. Bereits am 12.04.1939 zwang die französische Regierung unter Deladier ehemalige männliche republikanische Soldaten in den Arbeitsdienst der französischen Armee. Wer von den Flüchtlingen in Frankreich Verwandte hatte, konnte als „Franzose“ deklariert werden und dies waren ca. **200.000**. Viele Männer gingen freiwillig direkt in die französische Fremdenlegion. Frauen drohte oftmals die Ausweisung nach Spanien, wenn sie nicht Angehörige solcher arbeitsfähiger Männer waren bzw. wenn sie nicht selbst als Arbeitskräfte in Frankreich eingesetzt wurden.

Nach dem Sieg Deutschlands über Frankreich im Juni 1940 gab es für die spanischen Flüchtlinge folgende schwerwiegende Auswirkungen:

1. Bereits am 22.06.1940 fragte Deutschland offiziell bei Franco an, ob er diese geflüchteten Spanier zurücknehmen wolle. Franco weigerte sich, da diese für ihn keine „echten“ Spanier mehr waren und sie wurden somit praktisch expatriert.
2. An der Front gefangene Spanier wurden in Kriegsgefangenenlager (STALAG) der deutschen Wehrmacht gebracht. Laut Waffenstillstandsabkommen durften diese Gefangenen nicht nach Deutschland deportiert werden, was auch grundsätzlich eigentlich schon für die Kriegsgefangenen nach der Genfer Konvention von 1929 galt.
3. Mit dem „Verfolgungsgesetz“ vom 27.09.1940 wurden Männer zwischen 18 und 55 Jahren als „Rotspanier“ definiert und mussten - ohne Lohn – für die deutschen Besatzer Arbeitsdienste leisten. Dies geschah insbesondere am Atlantikwall und sie wurden als „Transportspanier“ zu den verschiedensten Einsatzorten geholt.

Die französische „Vichy-Regierung“ händigte die Ausländerkartei an Deutschland aus. Man erhoffte sich so für jeden Spanier einen Franzosen von der Verpflichtung für die Zwangsarbeit in Deutschland befreien zu können. Daraufhin wurden sogleich ca. **26.000** Spanier von der „Organisation Todt“ zur Zwangsarbeit verpflichtet und danach wurden weitere ca. **40.000** direkt nach Deutschland deportiert. Bereits zu diesem Zeitpunkt gingen ca. **10.000** direkt in den Widerstand zur **Resistance**. Bekannt war das 14. Spanische Partisanenkörper, die Maquis, und später kämpften ca. **15.000** Exilspanier in der 2. Panzer-Division des General Leclerc. Solche Spanier durften dafür zum Dank an der Spitze der Befreier in Paris mit einmarschieren.

Im Sommer 1940 traf der spanische Außenminister Serrano Sumer in Berlin mit Hitler zusammen. Ergebnis dieser Unterredung war, dass Spanien eine Rücknahme von Flüchtlingen und spanischen Kriegsgefangenen verweigerte und es zuließ, dass NAZI-Deutschland dieses Problem in eigener Regie „regelte“!

So begann schon im Sommer 1940 die GESTAPO mit der Aussortierung republikanischer Spanier aus den Kriegsgefangenenlagern der Wehrmacht und übergab diese der SS. Der Chef des SD regelte dies amtlich – nach deutscher korrekter Beamtenart – mit Schreiben vom 25.09.1940 unter dem Titel „*Behandlung ehemaliger Rotspanierkämpfer*“ wie folgt: „...auf Befehl des Führers sind diese aus der Kriegsgefangenschaft zu entlassen und der GESTAPO zu überstellen...und in Konzentrationslager zu überstellen“. Die SS wählte dazu das **KZ MAUTHAUSEN** aus, ein KZ der Kategorie III ( „Vernichtung

durch Arbeit“), wodurch das Schicksal dieser Gefangenen klar war, denn **MAUTHAUSEN** und **GUSEN** waren schon als „**Vernichtungslager**“ mit der höchsten Todesrate berüchtigt! Die Spanier erhielten als einzige Gefangenengruppe den blauen Winkel der „Staatenlosen“ - weil Franco sie ja ausgebürgert hatte – mit weißem „S“. Ab 1942 festgenommene Widerständler und gefangene „Dienstverweigerer“ erhielten den roten Winkel mit weißem „S/SP oder F“ als „Politische“.

Der 1. Transport mit **392** Gefangenen nach MAUTHAUSEN erfolgt am 06.08.1940. Am 24.08.1940 kamen aus dem französischen Lager „LES ALLIERS“ ca. **900** zivile Personen. Von diesen wurden Frauen und Kinder aussortiert und nach Spanien transportiert und in IRUN an Spanien übergeben. In 1941 wurden weitere **4.582** Personen in das KZ eingeliefert. Ab 1943 kamen nur noch wenige gefangene Resistance-Mitglieder und 1944 noch ca. 240 Personen.

**Insgesamt sind ca. 8.700 Spanier in KZs verschleppt worden, nach MAUTHAUSEN /GUSEN sind 7.200 gekommen und davon starben ca. 4.700 – die meisten gleich zu Anfang gezielt - in diesen KZ und in den Nebenlagern. Durch Selektion aus den Krankenbaracken durch SS-Ärzte wurden ca. 450 Spanier in den Gaskammern in HARTHEIM (bei LINZ) ermordet.**

Die Angehörigen erfuhren praktisch nichts über diese Schicksale und in den Akten wurden oft gefälschte Krankheiten als Todesursache aufgezeichnet. Im KZ **NEUENGAMME** waren ca. 750 Spanier und weitere ca. 300 in der SS-Baubrigade auf der Kanalinsel **ALDERNEY**, sowie in Buchenwald und in anderen KZ's. Bei der Befreiung durch die US-Army am 05.05.1945 – es war das vorletzte KZ, das befreit wurde – waren noch ca. **2.000** überlebende Spanier gezählt worden. Die meisten Überlebenden blieben in Frankreich, einige wenige in Österreich. So war Manuel Garcia Barrado bis 1980 Verwalter der Gedenkstätte Mauthausen.

Die Gefangenen mussten größtenteils in den Granit-Steinbrüchen in **GUSEN** und **MAUTHAUSEN** schwer arbeiten. Es gab noch Außenlager in Vöcklabruck / Ternberg / Bretstein und in Steyr in der Produktion der Steyr-Daimler-Puch AG. Der 11stündige Arbeitstag begann um 04:45 Uhr und ab 21 Uhr war Bettruhe. Neuere Forschungen ergaben, dass in GUSEN später ab 1943 kilometerlange Produktionsstollen für Waffensysteme, mit eigenem unterirdischen Arbeitslager, gebaut wurden. Diese Gefangenen sahen praktisch nie mehr das Tageslicht. Durch Misshandlungen und durch diese Sklavenarbeit starben die meisten Opfer bereits zwischen 11/1941 und 01/1942, zumeist in GUSEN. Berüchtigt war die „Todesstiege“ mit 186 Stufen, die mit Steinblöcken auf dem Rücken begangen werden musste und oft wurden Gefangene durch Fußtritte, Stöße und Kolbenhiebe in die Tiefe zu Tode gestürzt. Weitere stürzten von der 50 m hohen Felswand, die die SS „Fallschirmspringerwand“ nannte, da sie viele Gefangene hinunterstieß, um Munition zu sparen. Die Krankenlager wurden regelmäßig selektiert und besonders in GUSEN wurden fast alle getötet um „Platz zu machen“. Hinrichtungen erfolgten am Galgen, in den Gaskammern und auf Erschießungsstätten, und die Toten wurden ab 1940 in den lagereigenen Krematorien verbrannt.

Trotz dieser schrecklichen Bedingungen organisierten sich die Spanier in den Lagern besonders gut. Sie zeichneten sich durch außergewöhnlichen Zusammenhalt aus, was wichtig für das Überleben war. Sie waren ein wichtiger Teil des politischen Widerstandes im Lager. Später akzeptiert die SS dies teilweise und so erhielten die Spanier einige kleine Privilegien und durften ab 1943 als einzige Nation Briefe in Muttersprache versenden. Sie gründeten 1944 ein „**Internationales Komitee**“, machten Sabotageakte und arbeiteten an Aufstandsplänen.

So retteten „Funktionshäftlinge (z.B. der Valenciano Casimir Climent Sarrion als Schreiber im GESTAPO-Lagerbüro) Gefangenenunterlagen, was wichtig war als ab 04/1945 die SS begann Akten zu vernichten. Francisco Boix ließ aus dem Foto-Labor Foto-Negative des SS-Erkennungsdienstes schmuggeln. Dieser erhaltene Fotobestand war später Beweismittel im **NÜRNBERGER PROZESS**, weil es das KZ von innen zeigte und Bilder von „NAZI-Größen“ im KZ.

**Am 03.05.1945 räumte die SS das Lager kampflös und übergab es der Feuerschutzpolizei. Am 05.05.1945 kam die US-Army und übernahm die Lager MAUTHAUSEN und GUSEN r offiziell am 06.05.1945.**

Dieses Schriftstück ist **kein** offizielles Dokument, sondern eine Informationsschrift für Besuchergruppen, entstanden aus verschiedenen Quellen im Internet, einschlägiger Literatur und Texten der „**cbn**“.

Herrn Dr. Christian Dürr – Mauthausen, Memorial – danke ich für sachliche Hinweise und Korrekturen

**Autor: Franz Janka – 09-09-2019**

Für die Homepage des Conoris e.V. aufbereitet von Günter Bösader. Korrigiert von Margit Heidler.

## **Das KZ MAUTHAUSEN**

Das **KZ MAUTHAUSEN mit GUSEN** liegt circa 20 km östlich von Linz und war – mit seinen ungefähr 40 „Außenlagern“ – das größte KZ der NAZIS auf dem Gebiet Österreichs. Es umfasst eine Fläche von ca. 25.000 qm und ein Krankenlager mit ca. 15.000 qm sowie ein Zeltlager mit ca. 16.000 qm und das einzige Lager der Kategorie III („Vernichtung durch Arbeit“) in Österreich.

Die Lage ergab sich durch die Granitsteinbrüche in **MAUTHAUSEN** und in **GUSEN** und weil Hitler **LINZ** zu einer „Führerstadt“ umbauen wollte und für die „Führerbauten“ Granit gebraucht wurde. Daher hatte die SS über die eigene Gesellschaft DEST (Deutsche Erd- und Steinwerke GmbH) diese Steinbrüche erworben und ab 25.05.1938 betrieben. Das Lager bestand vom 08.08.1938 bis zum 05.05.1945 und über 190.000 Menschen wurden dort inhaftiert, wovon ca. 95.000 durch die Folgen von Zwangsarbeit und durch Mord ums Leben gekommen sind. Am 08.08.1938, dem Tag der Lagergründung, trafen die ersten Gefangenen aus dem KZ Dachau ein.

1947 wurde das Lager von den Sowjets an die Republik Österreich übergeben und es wurde eine Mahn- und Gedenkstätte errichtet. Reste des Lagers wie Steinbrüche, die „Todesstiege“, Baracken, Gaskammern und Krematorien sind zu besichtigen. Verschiedene Länder / Opfergruppen haben dort Mahnmale errichtet – so gibt es auch das **DENKMAL FÜR REPUBLIKANISCHE SPANIER**. Im Raum der Namen gibt es auf Glasplatten, sowie in Büchern auf Papier ein Namensverzeichnis der Gefangenen. Im Internet ist ein digitales Gedenkbuch zu finden:

[www.gedenkstaetten.at/raum-der-namen/cms/index.php](http://www.gedenkstaetten.at/raum-der-namen/cms/index.php)